

«Die Industrie hat ihre Hausaufgaben gemacht»

Stichworte wie Klimawandel, Treibhauseffekt, CO₂-Problematik, Stromversorgungslücke oder Endlichkeit der fossilen Energieträger zwingen zum Umdenken. Auch die Energieversorgungsunternehmen müssen diesen Herausforderungen begegnen. Ein Interview mit Urs Steiner, Geschäftsführer der Elektra Baselland (EBL).



Urs Steiner, Geschäftsführer der Elektra Baselland (EBL), plädiert für eine möglichst grosse Unabhängigkeit der Schweiz in der Energieversorgung.

Info: Herr Steiner, diese Spezialausgabe des «Info» befasst sich mit dem Thema Energieeffizienz. Ist die EBL als Energielieferantin überhaupt am effizienten Einsatz von Energie interessiert? Steht dies nicht im Widerspruch zu den Zielen des Energievertriebs?

Urs Steiner: Der Bundesrat hat Anfang 2007 die Energiestrategie für die Schweiz festgelegt. Sie basiert auf den vier Säulen Energieeffizienz, erneuerbare Energien, Grosskraftwerke und europäische Energiepolitik. Die Energieversorgungsunternehmen müssen vor allem auch die ersten beiden Voraussetzungen glaubhaft und mit Überzeugung umsetzen. Zirka 25 Prozent des Stromabsatzes werden für Widerstandsheizungen, das heisst für Warmwasseraufbereitung und Raumwärme, verwendet. Wir arbeiten intensiv daran, möglichst viele dieser Stromfresser durch rationelle und intelligente Energiesysteme zu ersetzen.

Investiert Ihr Unternehmen in energieeffiziente Projekte?

Wir investieren sehr stark in die Bereiche Nahwärmeverbünde, Wärmepumpen, Solar-dächer, Pellets- und Holzschnitzelheizung. Aus diesem Grund haben wir uns auch kürzlich an der Firma GersterCo in Laufen beteiligt, um in diesem Bereich unser Know-how zu stärken und rationelle Energiesysteme

und erneuerbare Energien zu fördern. Damit können wir auch im mittleren Wärmesegment Widerstandsheizungen durch den Einsatz intelligenter Systeme eliminieren. Dies ist eine ideale Ergänzung zu den grossen Holzschnitzel-Wärmeverbänden, welche die EBL plant und betreibt, beispielsweise im Baselbiet, in Gstaad-Saanen, Saas-Fee und Langnau im Emmental.

Derzeit wird viel von einer Stromversorgungslücke gesprochen. Was muss man sich darunter vorstellen und wie soll darauf reagiert werden?

Strom wird auch in Zukunft weiterhin verfügbar sein. Die Frage ist nur, woher er kommt, zu welchem Preis und mit welchem Mix. Das Ausland liefert uns den Strom sehr gerne. Damit werden aber unsere Versorgungssicherheit und Unabhängigkeit in Frage gestellt. Aus diesem Grund muss die Schweiz eine möglichst hohe Eigenversorgung behalten. Wir müssen konsequent auf die oben erwähnten vier Säulen bauen – unter Offenhaltung aller Optionen.

Wie bleibt die EBL im Hinblick auf die Liberalisierung des Strommarkts konkurrenzfähig? Wird die Liberalisierung grosse Fusionen in der Energiewirtschaft zur Folge haben?

Es gibt in der Schweiz rund 1000 Energie-

versorgungsunternehmen. Durch die Regeldichte und Komplexität des Stromversorgungsgesetzes wird es zu einer Konzentration kommen. In Deutschland ist dies bereits passiert. Die EBL ist gut auf den freien Markt vorbereitet. Wir werden weiterhin für unsere Kunden da sein.

Werden die Energiepreise mit der Liberalisierung steigen oder sinken?

Preisentscheidend wird nicht die kommende Liberalisierung sein. Jedoch wird aufgrund der Endlichkeit der fossilen Rohstoffe und durch Gesetzesauflagen infolge der Umweltproblematik der Energiepreis zwangsläufig steigen. Wie stark, hängt auch von den Preisen und der Verfügbarkeit der Rohstoffe ab, und dies ist auch eine Frage der Stabilität der Lieferländer. Darum müssen wir Aufklärung betreffend Energiesparen und Lösungen mit intelligenten und rationellen Energiesystemen forcieren.

Was halten Sie von der Vision der 2000-Watt-Gesellschaft?

Energie ist für eine funktionierende Industriegesellschaft der Lebensnerv. Die Industrie hat ihre Hausaufgaben gemacht. Nun müssen auch die Haushalte dringend ihre Hausaufgaben erledigen. Man kann durchaus das visionäre Ziel der 2000-Watt-Gesellschaft setzen. Wie weit sie umgesetzt werden kann, hängt vom gewünschten Komfort und den sich selbst auferlegten Einschränkungen ab.

Wie sieht die Energieversorgung in der Schweiz in 30 Jahren aus und welche Rolle spielt dann die EBL?

Wir müssen alles daran setzen, für die Schweiz in der Energieversorgung eine möglichst grosse Unabhängigkeit vom Ausland zu erreichen. Unsere Öl- und Gasabhängigkeit muss reduziert werden. Dafür braucht es Innovation, Pioniergeist und Mut, in neue Systeme zu investieren. Hier geht die EBL im Rahmen ihrer Möglichkeiten mit gutem Beispiel voran.